

Schwerpunkt Parteitag der FBP in Ruggell

«Die heissen Eisen angepackt»: FBP-Minister Sabine Monauni und Manuel Frick im Fokus

Nachgefragt Am gestrigen Parteitag der FBP standen Regierungschef-Stellvertreterin Sabine Monauni und Gesellschaftsminister Manuel Frick auf der Bühne im Ruggeller Gemeindesaal im lockeren Gespräch mit der Jungen FBP Rede und Antwort über die Herausforderungen in ihren Ministerien im letzten Jahr.

VON HANNES MATT

Bereits bei der Begrüssung hatte es Parteipräsident Rainer Gopp vor den über 120 Parteifreunden auf den Punkt gebracht: Die FBP habe sich als staatstragende Partei überhaupt nicht davor gefürchtet, auch die heissen Eisen anzupacken: «Unsere Regierungsräte konnten sich bereits einen Namen darin machen, dass sie verschiedene Themen angingen - auch wenn es zum Teil Dossiers waren, mit denen man sich nicht bei allen beliebt macht und die von VU-Regierungsmitglieder am Ende der letzten Legislatur liegen gelassen worden sind», wie Rainer Gopp bekräftigte. Für Regierungschef-Stellvertreterin Sabine Monauni und Gesellschaftsminister Manuel Frick sei indes ab dem ersten Tag klar gewesen, dass als Minister den «Grind herheba» dazugehöre, wie sie im Gespräch mit David Kranz und Anton Beck von der Jungen FBP über das letzte Jahr und dessen Herausforderungen erklärten. So hatte sich insbesondere Sabine Monauni bereits einigen brisanten Dossiers - darunter etwa die Wald-Wild-Jagd-Thematik oder der Zukunft von Malbun und der Bergbahnen - angenommen.

Ehrlich und aufrichtig geht es voran
«Mein Anspruch ist es, mich den Themen zu stellen und sie nicht liegenzulassen - insbesondere wenn sie sich nun schon seit Jahrzehnten in den Schubladen der Regierung befinden und von keinem früheren



Beim Gespräch, von links: David Kranz, die Regierungsmitglieder Manuel Frick und Sabine Monauni sowie Anton Beck.

Regierungsmitglied angefasst wurden», wie die Regierungschef-Stellvertreterin betonte. Es hätte bei den beiden Dossiers aufgrund ablaufender Fristen deshalb enormen Zeitdruck gegeben. «Wenn man sich solchen Themen aber ehrlich und aufrichtig stellt, dann führt das auch zu Lösungen und zum Ziel - auch wenn der Pfad holprig ist», wie Monauni berichtete. Sie hätte sich auch so ei-

niges anhören müssen. Es sei schlussendlich aber befriedigend gewesen, einen Schritt weiterzukommen. Weiter betonte Monauni als Wirtschafts- und Umweltministerin, dass man in beiden Ressorts gleich denken müsse, um der Vision der Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft nachzukommen. «Nachhaltigkeit ist bereits heute das Thema Nr. 1, wie etwa die Agenden

der Wirtschaftskammer, der LIHK oder auch des Bankenverbands zeigen», so Sabine Monauni. Es sei ihr entsprechend ein Anliegen, den attraktiven Wirtschaftsstandort Liechtenstein weiter zu fördern - auch mit Themen wie Homeoffice oder Work-Life-Balance. «Doch leider befinden wir uns wegen des Kriegs in der Ukraine mit Blick auf die Flüchtlings- und Versorgungsfragen einmal mehr

im Krisenmanagement», wie Monauni erklärte. «Und wir brauchen hier noch einen sehr langen Atem.» Das bremse die gewünschte Transformation leider etwas ein, befeure aber wiederum die Ambitionen für die Energiewende.

Auch Regierungsrat Manuel Frick beschrieb sein Ministerium als sehr anspruchsvoll: «Da es aber viele Themen beinhaltet, die nahe bei den Menschen sind, schätze ich es sehr.» Neben Zuversicht beim Weiterkommen bezüglich des Neubaus des Landesspitals machte Frick auch auf das elektronische Gesundheitsdossier aufmerksam, das sich in Umsetzung befindet. Ein Quantensprung für das Gesundheitswesen - wenn man bedenkt, dass Gesundheitsdaten von Patienten heute immer noch im bekannten weiss-gelben Mäppchen und in der für andere teils unleserlichen Handschrift des Hausarztes verwaltet werden.

«Ganz klar: In unserem Land»

Über die Frage, ob er nach Corona nun wieder etwas mehr Zeit hätte, betonte Manuel Frick, dass das Thema weiterhin noch aktuell sei und das Land ebenfalls eine Weile begleiten würde. «Man muss sagen, dass Liechtenstein bislang relativ gut durch die Pandemie gekommen ist - insbesondere was die Massnahmen im Vergleich zu anderen Ländern betrifft», so Frick. Wenn man sich frage, wo man in dieser Hinsicht auf der Welt in den letzten zwei Jahren leben wollte, sei die Antwort klar: «In unserem Land!»

David Bosshart: «Wir sind bei vielem bereits oben angekommen»

Vortrag Mit David Bosshart konnte die FBP einen renommierten Zukunftsforscher und Bestsellerautor als Gast für den Parteitag gewinnen. Sein Referat über die Frage, wie viel Wohlstand und Wachstum überhaupt noch geht, stiess auf grosses Interesse.

VON HANNES MATT

Wie viel Wachstum und Wohlstand geht noch? Über diese gerade für Liechtenstein sehr relevante Frage hielt der Trendforscher und Futurist David Bosshart am dem Thurgau am FBP-Parteitag einen Gastvortrag - mit spannenden Erkenntnissen, aber auch praktischen Tipps für jedermann. «Wir sind alle komplett überfordert», brachte Bosshart mit Verweis auf die heutige Welt, wo sozusagen alles per Klick verfügbar sei, schon zu Beginn auf den Punkt. «Diejenigen, die das Gegenteil behaupten, sind entweder Blöffer oder Verschwörungstheoretiker.» So werde die Abhängigkeit des Menschen von Technologie auch in Zukunft immer stärker.

«Wachstum ist in der heutigen Welt des Kapitalismus unerlässlich», so der Referent. «Mit jedem Erfolg wird dies aber schwieriger. Wir sind in vielen Bereichen bereits oben angekommen.» Er beschrieb die Entwicklung, dass die «tieferhängenden Früchte» für Errungen-



Der Futurist David Bosshart bei seinem Vortrag über Wachstum und Wohlstand.

schaften seit den 1970ern verschwunden seien und sich damit auch der Begriff des Wachstums verändert habe. Waren es früher lediglich Schlagworte wie Liberalisierung und Privatisierung, so sei es heute eine Vielzahl an Faktoren, die für Wachstum eine Rolle spielen - vermehrt auch Umwelt- und Sozialfragen. «Zwar haben die Leute auch an Komfort gewonnen, der durch immer weniger Aufwand verfügbar wird - sozusagen per Klick», führte Bosshart aus. Er zeigte sich aber kritisch, ob dieser Umstand gleichzeitig die Freude der Menschen an sich verbessere. Auch den demografischen Wandel nahm der Referent ins Visier. Während die Firmen heute immer frü-

her «sterben», werden die Menschen immer älter, merkte er an. Gerade in Krisen seien die älteren Menschen mit ihren Erfahrungen aber wieder mehr in Führungspositionen gefragt. Weiter brach er eine Lanze für früher hochgehaltene Werte - etwa dass Reichtum nur durch Arbeit, Sparen und Geduld möglich wird. «Heute scheint Arbeit eher optional - notfalls zahlt der Staat -, es wird spekuliert statt gespart, und Geduld braucht man heute sowieso nicht mehr, wo man alles mit einem Klick haben kann», so David Bosshart, der sich am Ende noch den zahlreichen Inputs - vornehmlich sehr positiven Rückmeldungen zum Vortrag - und Fragen aus dem Publikum stellte.

Ansprache von Parteipräsident Rainer Gopp

«Die FBP ist und bleibt eine staatstragende Volkspartei»

RUGGELL Nach gut einem Jahr im Amt zog FBP-Präsident Rainer Gopp bei seiner Begrüssungsansprache am Parteitag eine sehr positive Bilanz - insbesondere über die Aufarbeitung der Geschehnisse nach den Landtagswahlen und die verbesserte Kommunikation nach aussen. «Und wir versuchen weiter zu optimieren, was es zu optimieren gibt», so Rainer Gopp. Unter anderem habe die FBP mit ihrer «Agenda für Liechtenstein» auch ein Gefäss geschaffen, um alle paar Monate wichtige Themen in den politischen Prozess zu bringen.

Mit Blick auf den Krieg in der Ukraine machte der FBP-Präsident deutlich, dass die Abhängigkeit von Russland gerade im Energiebereich hoch sei.

«Die Zukunft ist definitiv nicht Gas oder Öl - nein, die Zukunft sind klar die erneuerbare Energiegewinnung z.B. mit Photovoltaik und Wärmepumpen», so Gopp. «Es ist gar anzustreben, dass wir eine möglichst hohe Eigenversorgung erreichen können, um die Abhängigkeit zu verringern.» Zur Finanzierung brachte er erneut die Idee ins Spiel, dafür einen eigenen Zukunftsfonds einzusetzen. Weiter führte Rainer Gopp aus, dass das Ansinnen, so rasch wie möglich auf erneuerbare Energie umzusteigen, keinesfalls etwas damit zu tun

habe, dass die FBP nach links gerutscht sei: «Wir sind und bleiben eine Volkspartei, die staatstragend ist und haben als solche die Verantwortung, die wichtigen Themen einer guten Lösung zuzuführen.» Der Klimawandel und die Energiewende hätten auch nichts mit links oder rechts zu tun.

«Nein, es sind ganz einfach die Herausforderungen der Gegenwart und auch ein Wirtschaftsthema», so der Parteipräsident. «Auch darum muss auch für uns als Wirtschaftspartei die Energiewende prioritär angegangen werden.» Von Benzin- oder Heizgutscheinen hält Gopp indes nichts: «Wir müssen vielmehr dort aushelfen, wo die Hilfe gebraucht wird - und wir müssen auf eine

Art und Weise helfen, die nicht austerbende Energieträger stützt, sondern zukünftige fördert.» Bezüglich der Gemeindevahlen in acht Monaten wolle die FBP indes ihre Listen bis nach den Sommerferien komplettieren. Dass in Ruggell, Schellenberg, Balzers und Mauren nach dem Rückzug der FBP-Vorsteher bereits «hervorragende Kandidaten» gefunden werden konnten, freute Gopp sehr: «Ich rufe alle Parteifreunde dazu auf, die Kandidatinnen und Kandidaten in den jeweiligen Gemeinden zu unterstützen.» (hm)



«Klimawandel und Energiewende sind die Herausforderungen der Zukunft.»

RAINER GOPP
FBP-PRÄSIDENT